Notizen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): **- (1985)**

Heft 64

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-795153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hilfe die traditionellen Produktionsländer im Export praktisch eingeholt, mengenmässig gar überholt; die Einfuhr von Textilien und Bekleidung der westlichen Industriestaaten aus jungen Konkurrenzländern ist zulasten ihrer Betriebe und Arbeitsplätze auf rund das *Siebzigfache* angestiegen.

Um die eigene Industrie nicht ganz zu Tode schrumpfen zu lassen, ist man in den westlichen Ländern zu einem angemessenen Gegenprotektionismus übergegangen. Zurzeit sorgen in der Fachwelt insbesondere zwei weltumspannende Vorhaben für Aufregung: die amerikanische «Textile Import Quota Bill» und das Welttextilabkommen des GATT.

Vor kurzem ist der Gesetzesentwurf betreffend eine globale Einfuhrkontingentierung der Vereinigten Staaten von beiden amerikanischen Häusern gutgeheissen worden; sollte Präsident Reagan nicht sein von weiten Kreisen erwartetes Veto einlegen, würde es wohl bald zu einem eigentlichen *Flächenbrand* kommen, der kaum so rasch einzudämmen wäre. Von wichtigen Lieferländern des Fernen Ostens, allen voran China, sind den Vereinigten Staaten schon harte Vergeltungsmassnahmen angedroht worden; zahlreiche andere Länder würden zweifellos ihre eigenen Barrikaden auch wieder verstärken, sollten sie von der amerikanischen Einfuhrkontingentierung fühlbar betroffen werden.

Mit dem *Welttextilabkommen* des GATT, dessen Gültigkeit Mitte 1986 abläuft und vermutlich in veränderter Form nochmals für einige Jahre erneuert wird, möchten die Industriestaaten die Zunahmen der Textil- und Bekleidungsimporte aus Entwicklungs- und sogenannten Schwellenländern verlangsamen. Eine Expertengruppe des GATT, welcher alt Nationalbank-Generaldirektor F. Leutwiler angehörte, hat im März 1985 die Rückführung des Textil- und Bekleidungshandels ins ordentliche GATT-Recht empfohlen. In der Bundesrepublik Deutschland, die am meisten Textil- und Bekleidungswaren einführt, sind die gegensätzlichen Meinungen zu diesem Abkommen bereits mit grosser Wucht aufeinandergeprallt. Das Welttextilabkommen stellt einen *Kompromiss* als Ergebnis der Verhandlungen zwischen Entwicklungs- und Industrieländern dar und ist längst zur *politischen Frage* geworden, in welcher auch die Entwicklungshilfe eine grosse Rolle spielt. Von den Textil- und Bekleidungsindustrien hüben und drüben wird das Abkommen als fauler Kompromiss bezeichnet. Immerhin betrachten sie es als das kleinere Übel als gar keine Vereinbarungen.

AUSBLICK

Obwohl sich die Zukunft nicht berechnen lässt, kann mit Sicherheit vorausgesehen werden, dass auch noch die Enkel unserer Enkel mit mehr oder weniger Protektionismus werden leben müssen. *Das Dilemma,* in dem sich die Weltwirtschaft zurzeit befindet, zeigt sich drastisch am Beispiel des Welttextilabkommens.

Die Erkenntnis, dass *Reziprozität im Freihandel statt Gegenseitigkeit im Protektionismus* das gemeinsame Ziel sein muss, ist in der Theorie zwar überall vorhanden. Die sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Weltregionen veranlassen die nationalen Regierungen jedoch immer wieder zu einer Praxis, bei welcher versteckter oder offener Protektionismus den Vorrang hat und grössere Schritte zur Liberalisierung auf später verschoben werden.

Dies sollte aber nicht davon abhalten, wenigstens dort die kleineren Schritte zu tun, wo solche möglich sind. Es sei dabei allein auf die über 100 000 technischen Handelshemmnisse im westeuropäischen Freihandelsraum verwiesen; die Harmonisierung und gegenseitige Homologierung von Normen und Standards würden einen solchen kleinen, für die Wirtschaft jedoch sehr wichtigen Schritt bedeuten.

Im *engeren Bereich der Textilbranche* zählen wir zu den wünschenswerten «kleineren» Schritten, bei denen man nicht das GATT zu bemühen braucht, u.a. die Verbesserung der Ursprungskriterien und die Lösung der bestehenden Probleme im passiven Veredlungsverkehr. Auch die Textilkennzeichnung bzw. Etikettierung der Textil-und Bekleidungswaren sollte nicht protektionistisch gefärbt sein, sondern nach einheitlichen Kriterien erfolgen. Und dass innerhalb der EG immer noch «Balgereien» wegen des Beihilfewesens stattfinden, welche die «feindlichen Brüder» bis vor den Europäischen Gerichtshof führen, ist nicht nur ein Schönheitsfehler; jede staatliche Beihilfe benachteiligt die gesamte ausländische Konkurrenz.

Freihandel heisst Befreiung von Protektionismus jeglicher Art. Es ist keiner zu klein, an seinem Platz zu dieser Befreiung beizutragen. Märkte funktionieren nur, wenn sie offen sind. Je mehr die Zahl der aktiven Förderer des Freihandels aus der Privatwirtschaft wächst, desto mehr müssen sich die Handelskrieger aller Nationen von ihrem phantasievollen Protektionismus abwenden und sich als nunmehr friedliche und nutzbringende Staatsdiener mit den relativ einfachen Regeln eines unbehinderten internationalen Warenaustausches beschäftigen.

NOTIZEN

«Rencontre» und Bekenntnis zum Freihandel

An der diesjährigen Generalversammlung der Exportwerbung für Schweizer Textilien standen die Themen «Rencontre Suisse du Jeune Talent» und der Vortrag von Direktor Ernst Nef vom VSTI über die Probleme des Handels-Protektionismus im Mittelpunkt. Die Mitglieder der privatwirtschaftlichen Interessenvereinigung von 35 Textilunternehmungen und sechs Branchenverbindungen waren fast vollzählig erschienen und zollten damit auch dem grosszügigen Gastgeber, Gustav Zumsteg, ihren Respekt.

Der Film vom Mode-Défilé des «Rencontre Suisse du Jeune Talent», der als Eröffnung der Generalversammlung nochmals gezeigt wurde und der die Erinnerung an das Hauptereignis dieses Jahres in der Aktivität der Exportwerbung für Schweizer Textilien einmal mehr wachrief, leitete über zur Begrüssung der ca. 70 Teilnehmer durch den Präsidenten, Hans Georg Rhonheimer, der auf das reichbefrachtete Jahr hinwies, wurden doch trotz der grossen Arbeitslast, die das «Rencontre» mit sich brachte, alle übrigen Aktionen im gewohnten Rahmen durchgeführt. Dabei, betonte er, habe die Exportwerbung für die Schweizer Textilien, diese wohl einmalige Solidaritätsorganisation der gesamten Textilindustrie eines kleinen Landes mit einer 800jährigen Tradition, wiederum bewiesen, wie mit bescheidenen Mitteln ein sehr differenziertes Werbeprogramm durchgeführt werden kann. Wenn auch der konjunkturelle Verlauf des Jahres zufriedenstellend war, muss wegen der protektionistischen Massnahmen im internationalen Handel das Risiko der Exporttätigkeit auf eine möglichst breite Basis verteilt werden, «um die Schwankungen im Verkehr mit grossen Märkten möglichst gut auffangen zu können».

Im Rückblick auf das «Rencontre», das am 13. und 14. September 1985 in St. Gallen stattfand, meinte der Präsident, dass es «ein selten gelungener, anspruchsvoller und aufsehenerregender Anlass war mit einer Ausstrahlung und vor allem auch einer publizistischen Resonanz, wie sie kaum je zuvor einer textilen Veranstaltung in der Schweiz zuteil wurde». Er dankte dafür nochmals den mitbeteiligten Firmen für ihre finanzielle Grosszügigkeit, aber auch dem Geschäftsführer der Exportwerbung, Hansjörg Rau, der mit seinem kleinen Team von Mitarbeitern ein unglaubliches Mass an Arbeit geleistet hat. Eine Dankadresse ging zudem an das Organisations- und Finanzkomitee.

Die Traktanden der GV wurden nach der bei Hans Georg Rhonheimer gewohnt speditiven Art behandelt und verabschiedet. Mit eleganter Souveränität liess er Protokoll der 25. GV, Jahresrechnung und Jahresprogramm sowie das Budget 1985/86 rasch passieren, die Bestätigung des Vorstandes einstimmig durchgehen, die Neuwahlen mit Besetzung ab Juli 1986 ohne Gegenargumente durchführen, wobei Werner Kobel von der Firma Reichenbach + Co. AG die Nachfolge von Hans Georg Rhonheimer antreten wird, der leider von seinem Amt zurückzutreten wünscht; Frau Hedi Fischbacher von der Firma Chr. Fischbacher Co. AG wird das Vizepräsidium übernehmen.

Aus dem Jahresbericht von Geschäftsführer Hansjörg Rau ging hervor, dass vom 1. Juli 1984 bis 30. Juni 1985 der höchste Betrag für Kollektivwerbung seit dem Bestand der Exportwerbung zur Verfügung gestellt worden sei, wobei 1 130 000 Franken dafür ausgegeben werden konnten. 66% konzentrierten sich auf die Textilfachpresse, 23% verursachten die Direct Mailings.

Mit grossem Interesse hörte sich das Auditorium zum Abschluss der GV das Referat von Ernst Nef, Direktor des Vereins schweizerischer Textilindustrieller VSTI an, das sich mit dem Textil-Protektionismus befasste und das wir vorgängig in leicht gekürzter Fassung publizieren. Die Lösung dieses Problems, mit welchem sich alle dem freien Handel verpflichteten Länder konfrontiert sehen, dürfte nach den Ausführungen von Ernst Nef leider noch in sehr weiter Ferne liegen.

NOTIZEN

Schweizer Designerin führt Swissair modisch auf Kurs

Ein partielles Facelifting erhalten die Swissair-Uniformen, in denen sich ab dem 1. Dezember 1985 zuerst das Flug- und später auch das Bodenpersonal seinem internationalen Publikum vorstellen werden. Die Idee zur Zusammenarbeit mit der Schweizer Top-Designerin Ruth Grüninger, die mit ihrer Marke «Pink Flamingo» weltweit Anerkennung findet, hatte Eberhard Strohbach, Chefkreateur des St. Galler Multi-Textilunternehmens Christian Fischbacher, von dem die Swissair seit Jahren nicht nur ihre kennzeichnenden Foulards, sondern auch einen der qualitativsten Jerseystoffe für ihre Uniformen bezieht – eine Qualitätsware, die ebenso Ruth Grüninger in ihren Kollektionen äusserst schätzt.

Für die Designerin war dies der erste «Seitensprung» in den Sektor der Berufsbekleidung, was für sie eine besondere Herausforderung bedeutete. Das vorläufige Resultat der zweijährigen Zusammenarbeit sind eine kurzärmelige, feminine Schleifenbluse und ein sportlich-apartes Chemisierkleid mit schritt-bequemer Kellerfalte. Beides aus dem bereits erwähnten Baumwolljersey in Dunkelblau und einem zarten Gelbton mit dezentem Krawattendessin. Die Farben wurden dem Interieur der Flugzeuge angepasst. Neu entworfen wurden auch die Arbeitsschürze und das Foulard. Lediglich schnittechnisch modifiziert wurden das Kostüm und der Mantel. In einer weiteren Etappe stehen ein Strickjäckchen, eine Handtasche und Schuhe zur Diskussion, was für Ruth Grüninger aber kein Problem sein wird, da sie in ihrer Kollektion nach der Erfolgsformel des «Total-looks» gewohnt ist, ein komplettes Programm für modisch-gehobene Ansprüche anzubieten.



Ruth Grüninger, die nach eigener Aussage «Mode für Frauen wie sie macht».



Swissair-Hostessen im neuen Look.

MODEXPO + SAFT: Ordertreff für den Fachhandel



Der Stil von Tat-too (SAFT)

Mit rund 4800 Besuchern wurden zwar zahlenmässig die Erwartungen nicht ganz erfüllt, aber dafür äusserten sich die Aussteller durchschnittlich positiv über die Orderaktivität. Allerdings muss man auch hier eine Einschränkung einräumen, denn profitiert haben vor allem Anbieter von modisch interessanten Programmen. In diesem Zusammenhang muss auch gesagt werden, dass Glanzoptiken auch im Strickbereich ein wichtiges Gesprächsthema bildeten. Einen gestrafften Überblick über das Angebot an der MODEXPO wurde den Einkäufern mit einer von Orlando Geremia choreographierten Modenschau geboten. Als Leitmotiv für die dominantesten Moderichtungen wurden die Begriffe «City-Chic», eine feminine, klassische Linie mit maskulinen Anleihen, «Going West – Going East», ein amerikanisch oder arabisch beeinflusstes Mix-and-Match–Thema und «Idylle der Blumengärten», als verhaltene Romantik mit duftigen Stoffen und schönen Blumendessins, geprägt.

Obwohl es sich bei der MODEXPO um eine relativ kleine Messeveranstaltung handelt, die ursprünglich die kleinen und mittleren Betriebe angesprochen hat, zeigt sich erfreulicherweise ein wachsendes Interesse auch bei Einkäufern von grösseren Zentralen und solchen aus dem Ausland.

Mit dazu beigetragen hat ohne Zweifel auch die SAFT, die neben den bereits bekannten Ausstellern sieben neue Marken vorstellen konnte: Anello, Annex, Armand Carrel, Cicatrice, Ka Keck, Pepper und Tenax. Organisatorische wie finanzielle Überlegungen, aber auch der Versuch, avantgardistische Mode früher einem Endverbraucher-Publikum vorzustellen, waren vorrangig die Gründe, die Modenschau in einer einmaligen Aktion im Kongresshaus über die Bühne zu bringen. Es ist damit zu rechnen, dass sich diese Idee, mit Berücksichtigung einiger Erfahrungswerte, auch zukünftig fortsetzen wird. Die modische Aussage der SAFT-Gruppe lässt sich schwer auf einen Nenner bringen, da die persönliche Handschrift des Designers zu dominant ist. Reminiszenzen an die 60er Jahre, ethnische Einflüsse aus Indien, androgyner Mix-and-Match, ein bisschen «Space» machten den Einkäufern die Wahl der Entscheidung sicher nicht immer leicht. Profiliert hat sich die Herrenmode, die sich allerdings oft als sehr feminin entpuppte. Bei den Jacken und Jupes wurden eigentlich alle Längenvarianten geordert, ausserdem gut gefallen haben auch schmale, körpernahe Kleider und raffinierte Jerseymodelle. Glanzoptiken und Changeanteffekte spielten auch im jungen Bereich eine wichtige Rolle. Wie anlässlich einer Pressekonferenz erklärt wurde, werden die Organisatoren der beiden Veranstaltungen versuchen, die MODETAGE im TMC terminlich wieder mit SAFT und MODEXPO zu koordinieren.

NOTIZEN

Kölner Modemessen: Magnet für internationale Männermode

Vom 14.–16. Februar 1986 erwartet die Stadt der Herrenmode rund 800 ausstellende Unternehmen aus ca. 30 Ländern. Mehr als ein Drittel des gesamten Angebotes kommt aus dem Ausland. Damit bietet die Kölner Messegesellschaft mit der *Internationalen Herren-Mode-Woche* und der gleichzeitig durchgeführten *INTER-JEANS-Sportswear, Young Fashion,* einen Modemarkt, wie die Branche ihn sucht.

«Neue Klassik» bildet eigenen Schwerpunkt

Einkäufer, die sich speziell für die Angebote der Internationalen Herrenmode interessieren, starten im Erdgeschoss der Halle 13, wo die «neue Klassik» in Anbindung an den hochmodischen Bereich sich konzentriert. Auch Anbieter junger, anspruchsvoller Sportswear haben hier ihren Standort. Weitere hochgenrige Klassik- und Freizeitkollektionen befinden sich im 1. Obergeschoss der Halle 13. Strick- und Wirkwaren, Hemden, Wäsche und der gesamte Accessoires-Bereich belegen im gewohnten Umfeld das Erdgeschoss der Halle 14. Über Passagen und Rolltreppen führt der Rundgang in den Bereich der INTER-JEANS in Halle 10 und 12. Die Young-Fashion-Angebote konzentrieren sich auf das Erdgeschoss der Halle 12. Das Deutsche Institut für Herrenmode wird wieder eine Informationsmodeschau durchführen und die wichtigsten Modetrends für Herbst und Winter 1986/87 vorstellen. Die STREET-LIFE-Show findet wieder in Halle 9 statt. Ebenfalls fortgesetzt wird die Reihe der internationalen Designer-Gespräche, diesmal mit dem Amerikaner Roi Ford.

Im Januar: It's Cologne

Kölns Magnetkraft für internationale Männermode wird künftig noch verstärkt. *It's Cologne,* Internationale Trendshow der Kölner Modemessen, bietet am 24. und 25. Januar 1986 die von weiten Teilen der Branche geforderten Frühpräsentationen. Über 100 Aussteller aus dem In- und Ausland zeigen in den Rheinhallen ihre hochmodischen Kollektionen.

VISCOSUISSE-Trend-Informationen

Für Styling-Trends im Leisurewear- und Sportswear-Bereich Winter 1986/87 sieht das Viscosuisse-Modestudio ein Wechselspiel zwischen loser, komfortabler Weite und mehr Körperbetonung sowie die Vorliebe für verschiedene Stilrichtungen. Simplicity und Gegensätze sorgen im Leisurewear-Bereich für eine spannungsvolle Modeszene. Anklänge an die chinesische Arbeiterwelt, Armee- und Militärbekleidung, weisen auf eine uniforme Stilrichtung hin, während Reminiszenzen an den Existentialismus, Oliver Twist und Reiterszenen für neue Stimmungsbilder sorgen.

Die Stoffe: wärmende, funktionelle Nylsuisse- und Tersuisse-Qualitäten wie reversible Doppelgewebe, Flausch, Flanell, Peau de Pêche, gesteppte Stoffe oder Matelassé, breiter Fancycord, elastische Stoffe, Changeant und Fun-furs.

Die Stoffe für Sportswear müssen den Anforderungen Ski alpin und Langlauf gerecht werden. Damit haben die funktionellen Nylsuisse- und Tersuisse-Qualitäten eine ausgezeichnete Ausgangslage. Im Trend sind elastische Stoffe, Moiré-Effekte, raffinierte Changeants neben seidig glänzendem Taft und Satin, Metall- und Irisé-Effekte, wärmende Innenbeschichtungen, Glanzbeschichtungen, geprägte, gummierte oder gesteppte Qualitäten, winterliche Frottéstoffe und Rippenstrick.

Damenstrumpf-Tendenzfarben Herbst/Winter 1986/87

Die neue Strumpf-Farbkarte des Viscosuisse-Modestudios ist in drei Farbgruppen eingeteilt: Granit (neutrale Farben), Candy = zuckrig, englisch angehauchte Nuancen für eine junge Mode. Feuillage = eine breite Skala herbstlich beeinflusster Töne. Diese Farben eignen sich besonders für blickdichte Qualitäten und für aktuelle Zweifarbeneffekte. Bicolor-Musterungen stehen im Mittelpunkt. Für den festlichen Strumpf sind Matt/Glanzbilder, dekorative, florale und ornamentale Muster zu sehen. Für das junge Bein sind Op-Art, Galaxien und psychedelisch Inspiriertes im Trend.

IWS: Neue Mode ganz in Wolle

«Alle Jahre wieder...» zeigt das Internationale Woll-Sekretariat seine aufschlussreiche Trendkollektion, die auf die modische Entwicklung – 9 bis 12 Monate später – hinweist. Bei der jüngst im Hotel Zürich präsentierten Modeschau machten sich stark avantgardistische Elemente bemerkbar, doch fehlte auch die elegante Klassik nicht, vor allem dort, wo besonders hochwertige, teils luxuriöse Wollsiegelstoffe eingesetzt wurden. Dass unter den verarbeiteten Materialien auch immer Schweizer Textilien aus reiner Schurwolle figurieren, verwundert nicht, denn nicht nur entspricht ihre Qualität hohen Anforderungen, auch das Design darf als modischer Wegweiser dienen. Schmiegsamer Jersey, Wollsiegel-Qualität, scheint für Herbst/Winter 1986/87 neue Bedeutung zu erlangen, eine Maschenware, die von Forster Willi + Co. AG, St. Gallen, extra für die Bedürfnisse des IWS in sechs Koloriten eingefärbt worden ist. Bedruckte Blusenstoffe stammen u.a. von Chr. Fischbacher Co. AG, oft mit Façonnées bereichert, und auch Brauchbar + Guggenheim, Zürich, steuerte Spezialitäten aus der neuen Kollektion für diese Trendmodelle bei. Die interessante Modeschau, die ausser in Zürich auch in Wien, München und Düsseldorf einem ausgewählten Fachpublikum gezeigt wurde, war auf vier Themen aufgebaut, bei denen Einflüsse aus den 60er und 70er Jahren stark zum Tragen kamen, jung und eigenwillig interpretiert.

Unter dem Begriff «Die junge Maskuline – Playback» spielten enge, knöchellange Hosen, körpernah geschnittene ¾-Jacken und sportlich saloppe Mäntel eine neue Rolle, wirkungsvoll unterstrichen von Druckdessins und Farbkombinationen.

Unter der Bezeichnung «Die junge Feminine – Cartoon» verstehen die Stilisten «ein junges und farbiges Thema mit neuen Stoffentwicklungen und fröhlichen Koloritkombinationen. Einflüsse der 60er Jahre sind neu übersetzt unter Einbezug der heutigen Ansprüche an Bequemlichkeit und Komfort.»

«Die klassische Feminine – Chic Shape» bezieht sich auf eine sehr körperbetonte Silhouette, soweit es sich um Kleider und Kostüme handelt, was allerdings nicht ausschliesst, dass Mäntel weit und unkonventionell sein dürfen. Pastelliges und Metallfarben sind aktuell, feiner Lurexlüster ruft Assoziationen nach Luxus wach, aparte Strich- und Kammgarngewebe verweisen auf das Können der Webereispezialisten.

Als letztes Thema sei noch «Die klassische Maskuline – Dandy» erwähnt, die strenge, fast abstrakte Linien in den Vordergrund stellt und auf einer neuen Sachlichkeit mit eher der Männermode entlehnter Farbgamme aufbaut. Dass hier auf betonte Qualität der Materialien geachtet wird, scheint selbstverständlich, denn dieser Aspekt kommender Modetendenz ist, laut IWS, für eine selbstbewusste und selbstsichere Trägerin gedacht.

Auf jeden Fall zeigten die vorgeführten Modelle, die von namhaften international bekannten Stilisten stammten, eine beachtliche Fülle an neuen Ideen, die den Verarbeitern von Wollsiegelstoffen genügend Anregung für die neuen Kollektionen bieten dürften.



Zum Thema «Die klassische Maskuline – Dandy» ein modernes Ensemble aus hochwertigen Wollsiegelstoffen. Bluse aus mehrfarbigem Wollsiegel-Jacquard von Chr. Fischbacher Co. AG, St. Gallen. IWS-Entwurf: Barbara Dietrich

NOTIZEN

Die schweizerischen Schirmfabrikanten kämpfen mit dem schönen Wetter

Dass das herrliche Wetter der Sommer- und Herbstmonate dem Verkauf von Schirmen nicht förderlich war, liegt auf der Hand. Aber auch die immer grösser werdenden Importe von billiger Auslandware macht den jetzt noch verbliebenen vier schweizerischen Schirmfabrikanten sehr zu schaffen, denn die Einfuhr von Schirmen nahm von Januar bis Juli 1985 im Vergleich zur Vorjahresperiode um 33% zu, was der Summe von 4,3 Mio. Franken entspricht. Es ist daher nicht verwunderlich, dass letztes Jahr ein Schirmfabrikant seine Firma aufgeben musste und die Beschäftigtenzahl in der Schirmbranche auf ca. 170 Mitarbeiter sank.

Der auf der ganzen Linie widrigen Umständen zum Trotz kämpfen die vier noch verbliebenen Unternehmen ums Überleben und hoffen, dass sich die Anstrengungen, die auf modischem und qualitativem Niveau gemacht werden, vom Schweizer Konsumenten honoriert werden und dass auch der Export wieder eine Steigerung erfährt. Denn nach wie vor ist es möglich, Schweizer Schirme bei eventuellen Defekten, die sich bei strapaziösem Gebrauch einstellen, ohne weiteres reparieren zu lassen.

Immer mehr passen sich die Entwerfer der Schweizer Schirme der aktuellen Kleidermode an. Farben und Dessins sind auf die Garderobe abgestimmt, weshalb der Schirm zu einem wichtigen Attribut des Total Look geworden ist, zu einem Accessoire, das genau so attraktiv auf die Garderobe abgestimmt werden kann wie Schuhe, Handschuhe und Handtaschen.

Für die Herbst/Wintersaison sind Karos und Schottenmuster ebenso aktuell wie Pied de Coq, Pied de Poule, Streifen, Kaschmir- und Paisley-Muster, Blumen- und Bordürendrucke, Double face- und Jacquard-Variationen.

Neben Schwarz sieht man alle die leuchtenden Edelsteinfarben, wie sie auch in der Kleidermode anzutreffen sind. Dazu kommen Wollweiss, Grau, Sand und Braun. Selbst der Herrenschirm wird farbiger, obgleich er sich in diskreter Zurückhaltung übt.

Langschirme stehen im Vordergrund, mit fantasievollen Griffen aus Holz und Imitaten, farblich assortiert zum Bezugsmaterial. Der praktische Taschenschirm hat ebenfalls eine modische Auffrischung erhalten und der Buggy ist aus dem jugendlichen Accessoire-Bereich überhaupt nicht mehr wegzudenken.

Die Vielfalt an Schirmmodellen ist beachtlich, das Qualitätsniveau der Schweizer Kreationen kaum überbietbar. Es liegt am Einzelhändler, die Vorzüge dieser Schirme den Konsumenten klar zu machen, damit der Regendach-Himmel für die Hersteller wieder aufklart.



Die Schirme passen sich mehr und mehr den Dessins der Kleidermode an.

Frühling/Sommer-Kollektion «bleyle»:

Vielseitiger und kombinationsreicher denn je

Wer die neue Frühling/Sommer-Kollektion der «bleyle» überblickt, staunt über das vielseitige Angebot, das sich von der Citymode über Freizeit-, Bade- und Strandbekleidung bis zur Wäsche hinzieht, ganz abgesehen von den Modellen für den sportlichen Herrn, der sich über die Auswahl ebenfalls nicht beklagen kann. Die Reichhaltigkeit des Sortiments erlaubt dem Einzelhändler die Zusammenstellung einer Kollektion, die ganz auf seine Bedürfnisse, respektive diejenige seiner Kundschaft ausgerichtet ist. Modische Aspekte sind Trumpf, gepaart mit bequemer Tragbarkeit und qualitativ betont mit unzähligen Details, mit denen die Modelle auf jenes Niveau gehoben werden, das von Kennern geschätzt wird. Die verarbeiteten Materialien sind entsprechend den Modellen aus reiner, langstapliger Baumwolle, aus reiner Seide, aus Leinen und Leinenmischungen, um die Trageigenschaften zu verbessern, aber auch aus Wolle und Wollmischungen. Immer wieder trifft man Stoffe an, die aus Schweizer Fabrikation stammen. Erstaunlich ist die minutiöse farbliche Übereinstimmung von Strick- und Webstoff, welche unzählige individuelle Kombinationen ermöglicht und auch der Konsumentin eine persönliche Auswahl zur Ergänzung ihrer Garderobe gestattet.

Farbe ist für die schöne Jahreszeit von besonderer Wichtigkeit, wobei «bleyle» nicht nur die weichen Freskenfarben entdeckt hat, sondern sich auch mit Exoten-Koloriten wie Zimtbraun und Mango-Orange beschäftigt, die gerne mit Sommerweiss aufgehellt werden und bei den luftigen Gestricken, den Ajourés und dem schimmernden Leinenmaterial besonders gut zur Geltung gelangen. Die ganze Gamme des Regenbogens kommt beim Thema «Rainbow» zum Spielen, akzentuiert durch changierende Glanzeffekte. «Fifth Avenue» in lebhafter Farbgebung fällt in seinem Themenkreis bei den Blusen durch den weissen Ausputz an Kragen, Revers und Blenden auf, die jugendliche Frische ausstrahlen. Sweatshirts und Polos für den sportlichen Bereich, T-Shirts und Büstiers, langgestreckte Einteiler-Badeanzüge, knappe Bikinis, assortierte Strandkleider, Bermudas, Shorts und Overalls runden das reiche Angebot ab, das wohl keine Wünsche mehr offen lässt. Wer so viel bringt – für die Dame wie für den Herrn – an modisch attraktiver Garderobe, wird auf den Erfolg nicht warten müssen.



Elegantes Sommerkostüm aus Baumwoll-Doppelgewebe mit Cloqué-Struktur von Chr. Fischbacher Co. AG, St. Gallen. Zum schmalen Rock mit Rückenschlitz gehört das taillierte, hüftkurze Jäckchen. Sehr modisch: die tiefgezogenen Revers und der Einknopf-Verschluss. Mod. «bleyle».

Baumwoll-Trendinformation Winter 86/87
Funktionelles mit eleganter, ethnischer oder sportlicher Prägung

Allen drei vom Baumwollinstitut zum Winter 86/87 vorgeschlagenen Trendthemen für Damenoberbekleidung ist eine gewisse Funktionalität zu eigen:

Establishment schreibt eine zeitgemässe, klassisch-elegante Linie vor. Es ist *die* Garderobe für die aktive Frau, die mode- und selbstbewusst eine offene und zugleich kritische Einstellung der Mode gegenüber einnimmt, die gewisse Ansprüche an Material und Ausführung stellt. Für sie bedeutet Perfektion legerer Chic mit kompletten Outfits. Die Linie betont dezent die Figur, die Optik besticht durch verhaltene Eleganz. Als Stoffe werden hier vor allem feine Gabardines und Popelines, Changeants, Cord und Samt, fliessende Hemdenstoffe mit kleinen Schaft- und Jacquardmustern oder diskrete Drucke eingesetzt.

Ethnic Sports weist in die funktionelle Richtung mit warmem Aspekt und dekorativen Einflüssen aus dem ethnischen Bereich. Ein unkonventioneller Muster- und Materialmix wird über Superpositionen ausgestylt: Typisch sind sportliche Schnittformen für weite und kurze oder schmale und längere Jupes, weite und enge Hosen, weitgeschnittene Tuniken und Sweatshirts. Als Alternative bieten sich figurbetonte Jerseykleider, die zu voluminösen Mänteln und Jacken kombiniert werden. Akzente werden mit aufgesetzten Taschen, Reissverschlüssen und Metallschnallen gesetzt. Gesteppte, wattierte und gefilzte Baumwollqualitäten, Whipcord, Canvas, Denim, Cord und Satin zeigen sich oft in peruanischer oder guatemalischer Stimmung und in farbenfrohen Colorits. Die Spannung wird durch den Mix mit modernen, konstruktiven Mustern erhöht.

Puritan kündigt einen nüchternen, praktischen und funktionellen Stil an. Kragenlose oder mit weichen Kragen ausgestattete Hemden werden zu Hosen mit hohem Bund und Hosenträgern getragen. Die bis zum Oberschenkel reichenden Jacken zeigen bestenfalls eine lange Knopfreihe als einziges «dekoratives» Element, «zugeknöpfte» gewebte oder gestrickte Westen ergänzen die Outfits. Als Details werden Metall- oder stoffbezogene Knöpfe, Plastron und kontrastierende Futterstoffe eingesetzt. Puritanisch geben sich natürlich auch die Stoffe: reinweisser oder in gedeckten Karos und Streifen ausgemusterter Popeline für Hemden, Jerseys mit Changeant-Effekt oder kleinen Schaftmüsterchen, dunkle moulinierte oder chinierte Köper, Fischgrat, Whipcord, Piqués und Moleskin mit geschmirgelter Abseite, Cord, Denim und Baumwoll-Doppelgewebe.

I.C.I. Fibres Swiss Expo: Kampagne in eigener Sache

«Es kann nicht Aufgabe eines Chemiefaserunternehmens sein, Naturprodukte zu ersetzen oder einen künstlichen Marktbedarf zu kreieren», wurde von der seit 1948 bestehenden I.C.I. (Switzerland) AG, anlässlich der Eröffnung der I.C.I. Fibres Swiss Expo, erklärt. In einer zwei Tage dauernden Ausstellung wurden Ende November im Textil- und Modecenter Glattbrugg die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten moderner Chemie-Erzeugnisse vorgestellt. Die Ziele, die man damit erreichen wollte, waren, einerseits darzustellen, welche Erzeugnisse des täglichen Bedarfs durch den Einsatz von synthetischen Materialien überhaupt erst möglich sind, und andererseits auch auf die Verbesserung textiler Naturprodukte durch Beimischung synthetischer Fasern hinzuweisen.
Ist die Verwendung von synthetischen Fasern im Objektbereich zum Beispiel mit «Timbrelle» im Teppichsektor schon fast eine «natürliche» Sache, so wurden auch im anspruchsvollen Oberbekleidungsbereich in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte erzielt. Man denke an Stoffe aus «Tactel», die in 100 Prozent oder in Mischungen vor allem im Sportswearbereich verwertet werden. Mit «Mitrelle»-Polyester kam man nicht nur den aktuellen Modetrends, was Glanz und Oberflächenstrukturen betrifft, entgegen, sondern näherte sich auch vom Toucher her in täuschend ähnlicher Weise hochwertigen Seidenstoffen. Weitere Einsatzgebiete der Chemiefasern von I.C.I., die an dieser Ausstellung gezeigt wurden, betrafen den Heimtextiliensektor, Handstrick- und Nähgarnbereich sowie zahlreiche textilfremde Branchen.

54. Interstoff
Positive Ergebnisse und attraktive Aktivitäten

Die 54. Interstoff, die Ende Oktober in Frankfurt stattfand, wurde sowohl von den in- als auch ausländischen Ausstellern allgemein als zufriedenstellend, mit guten bis sehr guten Geschäftsergebnissen, beurteilt. Auch wurden die Anstrengungen der Messeorganisatoren, die sich mit teilweise äusserst interessanten Rahmenaktivitäten bemühten, den Messeverlauf spannungsvoller zu gestalten, von den um rund 10 Prozent gestiegenen Besuchern (gegenüber 20 000 im Vorjahr) entsprechend honoriert.
Das Interesse der Einkäufer verteilte sich eigentlich auf alle Stoffsparten, wobei festgestellt werden konnte, dass die Musterungsaktivitäten durch Blockorders ergänzt wurden, um möglichen Lieferengpässen in bestimmten Qualitäten auszuweichen. Preisdiskussionen spielten im modischen Bereich eher eine sekundäre Rolle.
Seidenweber und Drucker profitierten, modisch bedingt, wohl am stärksten vom Konjunkturaufwind. Dies bestätigte sich auch in den Aussagen der Schweizer Aussteller. Bevorzugt wurden von der Optik her Materialien mit luxuriösem Aspekt, mit Matt-, Glanz- und Irisé-Effekten. Vorteile ergaben sich auch aus Composé-Angeboten, die zu perfekten Kombinationsmöglichkeiten animierten. Wieder mehr an Terrain zurückgewonnen haben die Anbieter von *Maschenstoffen*, deren verstärkter Einsatz in der Wiederbelebung im Kleidersektor, aber auch im Jupe- und Hosenbereich und auch in der Verwendung von Jersey als Druckfond gesehen wird. Materialien mit höherem Synthetikfaseranteil wurden hier für den funktionellen Bereich akzeptiert, zum Beispiel bi-elastische Stoffe und Stretch. Bei den *Wollwebern* waren sowohl rustikale Optiken als auch feinfädige Qualitäten gefragt. Allmählich einer Schallgrenze dürfte man sich bei den Preisen von hochwertigen, cashemereähnlichen Stoffen nähern.
Bei den *Baumwollwebern* konnten sich vor allem jene profilieren, die sich flexibel in der Kreativität zeigten, die über Materialkomponenten und optische Ausrüstungseffekte realisiert wurden.

Trendset und Trendlive

Zwei Formen gestraffter Informatik standen den Besuchern zur Verfügung: In einem Trendset, gleichzusetzen einer Trend-Informationsinsel, wurden die wichtigsten Themen anhand von Stoffcollagen und Illustrationen aus den Bereichen Theater, Strasse und Architektur vorgestellt. Zum erstenmal fand eine Modenschau statt, an der deutsche und ausländische Top-Designer – aus der Schweiz beteiligte sich daran Ruth Grüninger von «Pink Flamingo» – einige Trendmodelle vorstellten. Von den Schweizer Stoffherstellern beteiligten sich die Firmen Hausammann + Moos AG, Christian Fischbacher Co. AG, Mettler + Co. AG und Jacob Rohner AG.

Die Trends

Die wichtigsten Stoffthemen wurden mit *Architektur* (ein strenger, sachlicher Stil), *Dekor* und *Existentialismus* (Magic und Kitsch) umschrieben. Innerhalb der Farbfamilien ist zwischen Kieselfarben, Herbst- und Kupfertönen, Mystic, als Vertreter der dunklen Skala, und Magic, kitschigen Buntfarben, zu differenzieren. Florale Dessinierungen treten stark in den Hintergrund und werden in erster Linie von geometrischen Mustern, Ornamenten, Chinébildern, Faux-Unis, Bicolor-Stimmungen, Pop- und Op-Art, aber auch einigen Heraldiks und figürlichen Motiven abgelöst.

Rahmenveranstaltungen mit Informationswert

Erwähnenswert ist hier vor allem der *IWS-Studentenwettbewerb,* bei dem jeweils sechs Schüler aus verschiedenen europäischen Modeschulen Gelegenheit hatten, einer Jury aus Presse, Industrie und einem Designer einen Outfit vorzustellen. Verlost wurden drei Preise, wobei der Hauptgewinn, bestehend aus einem Geldbetrag und einer einmonatigen Stage im IWS-Fashion-Office in Paris und einem weiteren einmonatigen Praktikum in einem Modehaus, nach England ging.
Um bei Schule und Ausbildung zu bleiben, muss auch auf das *«Village Imagination»* innerhalb der Messe hingewiesen werden, das Schulen und Schülern die Möglichkeit bietet, aktiv am Messegeschehen teilzunehmen, um Kundenkontakte zu entwikkeln und zu pflegen.
Ein starkes Besucherinteresse konnten auch die Aussteller der *«Collection Accessoires»* notieren, die ein breitgespanntes Angebot für Zubehörteile offerierten. Trendtafeln informierten auch in diesem Sektor über aktuelle Nouveautés.
In einer von Dipl.-Ing. Johannes Walzik von der Buntweberei R. Müller & Cie AG, Seon, geleiteten Gesprächsrunde äusserten sich verschiedene Vertreter aus Wirtschaft und Politik zum Thema *«Produktpiraterie – ein Problem für die europäische Textilwirtschaft»* über die Möglichkeiten eines Musterschutzes. Wie aus den kritischen Bemerkungen der Zuhörer festgehalten werden konnte, läge zwar eine Gesetzgebung zum Schutz von Mustern im allgemeinen Interesse, jedoch gilt es hier vor allem, einmal die Diskrepanz zwischen Theorie, sprich Justiz, und Praxis, sprich Wirtschaft, zu überwinden, um zu einer realisierbaren Lösung zu gelangen.